

ques de Vitry) ergänzt wurden. Den Nachweis im einzelnen führt ein umfangreicher Stellenkommentar zu den 19 Büchern der Enzyklopädie. Zusammen mit einem aktualisierten Verzeichnis der Hss. und frühen Drucke gibt er nicht nur künftigen Untersuchungen zu Bartholomaeus Anglicus ein sicheres Fundament, sondern wird auch die Forschung zu den gelehrten Kompendien und Enzyklopädiën, zu Wissen, Wissenschaft und Bildung im späteren MA, befruchten.

Folker E. Reichert

Bernhard SCHNELL, Mittelalterliche Vokabularien als Quelle der Medizingeschichte: Zu den „Synonima apotecariorum“, Würzburger medizinhistorische Mitteilungen 10 (1992) S. 81–92, weist 40 Hss. des 14./15. Jh. nach, die ein noch ungedrucktes alphabetisches Pflanzenglossar mit insgesamt rund 4000 lateinischen, griechischen, arabischen, hebräischen und deutschen Bezeichnungen, offenbar für die Bedürfnisse akademisch gebildeter Mediziner, enthalten.

R. S.

---

Paolo MASTANDREA, De fine versus. Repertorio di clausole ricorrenti nella poesia dattilica latina dalle origini a Sidonio Apollinare. Elaborazioni al computer di Luigi TESSAROLO, Bd. 1: A – O; Bd. 2: P – X, Indice dei luoghi, Hildesheim – Zürich – New York 1993, Olms-Weidmann, XXIII u. 1133 S., ISBN 3-487-09694-3, DEM 396. – Der Altphilologe und Mittellateiner Otto Schumann († 1950) hatte als erster die Erkenntnis konsequent verwertet, daß Übereinstimmungen in lateinischer daktylischer Dichtung vornehmlich am vorletzten, meist semantisch hervorgehobenen Wort festgestellt werden können. Das postum veröffentlichte fünfbändige Hexameter-Lexikon (MGH Hilfsmittel 4), dessen alphabetisches Ordnungsprinzip vom vorletzten Wort im Vers ausgeht, wird inzwischen in zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten herangezogen, zitiert und in seinem Nutzen bestätigt. Schumann hatte für seine Kartei rund vierzigtausend Zettel von Hand geschrieben und dafür – nach eigener Lektüre! – aus der lateinischen Dichtung von Ennius bis zum Archipoeta diejenigen Verse notiert, die ihm „zitatverdächtig“ waren. Angeregt von Schumanns Vorgehen, aber mit den Mitteln der modernen Technik erstellt, liegt nun ein Nachschlagewerk vor, das sozusagen die Entwicklung geisteswissenschaftlicher Technik symbolisiert. Da die klassischen lateinischen Autoren inzwischen alle in elektronischen Speichermedien erfaßt sind, ließ sich ohne großen geistigen Aufwand eine Liste aller Hexameterschlüsse zusammenstellen, die zweimal oder öfter vorkommen. Die Stellennachweise sind aus Gründen der Raumökonomie sehr knapp gehalten und nachschlage- oder gewöhnungsbedürftig („AU 20 01“ ist die Mosella des Ausonius), doch konnte eine für das menschliche Gedächtnis unerreichbare Vollständigkeit erzielt werden – soweit eben die Texte erfaßt waren, also unter Ausschluß der ma. Dichtung. Schon deshalb bleibt für den Mediävisten Schumanns Hexameterlexikon unverzichtbar, zumal dort auch solche Verse verzeichnet sind, die zwar im antiken Material nur einmal vorkommen, aber im MA zitiert wurden oder auch nur Schumann zitierfähig vorkamen – eine Überlegung, die vorläufig außerhalb der Möglichkeiten apparativer Textverarbeitung liegt.

G. S.